

6.

Melanchthoniana aus Brandenburg a. H. und Venedig.

Mitgeteilt

von

Lic. Dr. **Nikolaus Müller,**

aufserordentl. Professor der Theologie in Berlin.

Die als eine der Hauptvertreterinnen gotischer Architektur in den norddeutschen Tietlanden bekannte St. Katharinen-Kirche zu Brandenburg a. H. bewahrt in einem Anbau an ihrer Südseite eine reiche Büchersammlung, deren größter Teil im Jahre 1634 von dem Magistrat der Stadt der Kirche überwiesen wurde. Die im genannten Jahre aus dem Nachlasse des früher in Frankfurt a. O. als Professor thätigen und zuletzt in Brandenburg als Pfarrer und Superintendent wirkenden und daselbst 1633 verstorbenen Joachim Garcäus erworbenen Bücherschätze setzen sich zusammen aus Litteraturwerken des 15., 16. und 17. Jahrhunderts¹. Neben zahlreichen Drucken theologischen, philologischen und philosophischen Inhalts aus dem Jahrhundert der Erfindung der Buchdruckerkunst begegnen hier namentlich in großer Zahl Werke, die sich auf die protestantischen Lehrstreitigkeiten in der zweiten Hälfte des Reformationsjahrhunderts beziehen. Soweit die Inschriften der Bücher erkennen lassen, war ein bedeutender Bruchteil derselben ehemals im Besitz des Vaters von Joachim Garcäus (Garz, Gartz, Gartze), der in Wittenberg und Greifswald als Professor wirkte und der im Jahre 1574

1) Bertheau in der „Allgemeine Deutsche Biographie“, 8. Bd., S. 638 bemerkt von dieser Büchersammlung: „Er [Garcäus] hinterließ eine bedeutende Bibliothek, die nach einer Angabe aus dem Jahre 1753 damals noch in Brandenburg vorhanden war und sich dort vielleicht noch findet.“ Wernicke in R. Bergau, Inventar der Bau- und Kunstdenkmäler in der Provinz Brandenburg, 1885, S. 265, erwähnt nur „manche werthvolle Inkunabeln theologischen und philologischen Inhalts“ und die musikalischen Schätze der Bibliothek; alles andere scheint ihm entgangen zu sein.

als Pfarrer und Superintendent zu Brandenburg starb¹, und Alexius Bresnicerus².

1) Über denselben vgl. Bertheau a. a. O. S. 370f., wo auch die ältere Litteratur angegeben ist. Da sich bei Bertheau eine Reihe von Auslassungen und Unrichtigkeiten findet, so bemerke ich, daß Johannes Garcäus, der Sohn des gleichnamigen Theologen, welcher als Pfarrer in Hamburg mit Apinus in Streit geriet und später in Brandenburg eine Pfarrstelle und die Superintendentur inne hatte, in Wittenberg als „Johannes Gartz Wittenbergensis“ im Wintersemester 1545—1546 immatrikuliert wurde. Vgl. Förstemann, *Album Academiae Vitebergensis*, p. 231^b. In Wittenberg promovierte er zum Magister am 14. August 1550 („Johannes Garceus Hamburgensis“), worauf er am 7. Juli 1554 in das Gremium der dortigen philosophischen Fakultät aufgenommen wurde („M. Johannes Garceus Witebergensis“). Vgl. Köstlin, *Baccalauri und Magistri der Wittenberger philosophischen Fakultät 1548—1560*, Osterprogr. der Univ. Halle-Wittenberg 1891, S. 10. 27. Über seine Berufung nach Greifswald und seine dortige Wirksamkeit giebt Garcäus im Dekanatsbuch der philosophischen Fakultät in Greifswald Auskunft (fol. 138^bf.): „In hanc Academiam vocatus est ex Vuiteberga Johannes Garceus . . . Anno 1556. die XIX. Junii. Venit in hanc scholam eodem anno Novemb. XIII. die, hinc post mortem sui parentis (qui Superintendens Ecclesiae novae Brandenburgensis placide in invocatione Filii Dei post multa et varia exilia anno 1558. ipso die Bartholomaei [= 24. August], quo in hanc lucem editus erat, obdormivit) vocatus est a Principe Philippo ad professionem doctrinae Ecclesiae et ministerium verbi in templo Jacobaeo, in quo munere Ecclesiastico triennium complevit, hinc evocatus est ad gubernationem Ecclesiae Brandenburgensis Marchiae Electoris Anno 1561. VIII. mensis Junii.“ — Über Garcäus finden sich im Greifswalder philosophischen Fakultätsbuch noch folgende Eintragungen: fol. 119^b: „Cirea finem huius anni [1556] . . . ex Viteberga vocati sunt Johannes Garceus iunior . . .“, fol. 129^a (Wintersemester 1557/58): „M. Joannes Gartzaeus iunior Dialecticae et libri de Anima professor.“ fol. 133^a: „Venit in Gryphiswaldensem Academiam ex Witeberga a Philippo Melanthere missus M. Fridericus cum Clarissimo viro M. Joanne Garceo . . . Anno Christi MDLVI. Novembris Die 14. Hora 9. 30 Ante meridiem . . . Praestitum ab utroque fuit more consueto iuramentum.“ — fol. 133^b: „constitutum est, ut M. Garcaeus Libri de Anima, Dialecticae et Terentii . . . enarrationem susciperet.“ — Dekan der philosophischen Fakultät war Garcäus seit dem 4. Mai 1560, er bezeichnet sich bei den Eintragungen seines Dekanats als „Decanus, Pastor ad S. Jacobum, professor S. Theologiae et Dialectices“ (fol. 138^b). — Bertheau hält mit Recht am 22. Jan. 1574, als dem Todestag des jüngeren Johannes Garcäus, fest. Denn auf der Innenseite des Vorderdeckels von Schnecker, *Pars prima paedagogiae christianae etc.* 1571 (Exemplar der Katharinenkirche) fand ich die gleichzeitige handschriftliche Notiz: „D. Joannes Garcaeus pię memorię in Christo obdormivit 22 Januarii vesperi post horam 7 et 24 die sepultus est Anno 74.“

2) „Alexius Presnicerus Aldenburgen(sis)“ wurde in Wittenberg am 21. Mai 1557 immatrikuliert. Vgl. Förstemann a. a. O. S. 330^a. Bekannt ist er als Pfarrer in Mittenwalde. Vgl. auch Spieker, *Lebensgeschichte des Andreas Musculus* (1858), S. 277.

Weit geringer an Zahl als diese gedruckten Schätze sind die Handschriften der Bibliothek, freilich immerhin noch so zahlreich, daß man sich wundern muß, wie sie mit Ausnahme der musikalischen¹ bisher ganz und gar unbeachtet bleiben konnten. Die Katharinenkirche birgt nicht nur eine Reihe von Bänden mit Kollektaneen, Kollegienheften und sonstigen Aufzeichnungen des Joachim Garcäus und seines Vaters, sondern auch einen beträchtlichen Teil des handschriftlichen Nachlasses von Andreas Musculus, besonders Briefe und Aktenstücke von ihm, seinen Freunden und Gegnern aus der Zeit seines Streites mit Abdias Prätorius und aus der Zeit vor dem Abschlufs der Konkordienformel, die vielfach noch völlig unbekannt sind². Über die Provenienz der von Musculus herrührenden Manuskripte vermag ich nur eine Vermutung aufzustellen, die allerdings der Wirklichkeit ziemlich nahe kommen dürfte. Die Tochter des Musculus, Theodora, trat, nachdem ihr erster Gatte, Andreas Prätorius, im Jahre 1586 gestorben war, in die Ehe mit Joachim Garcäus³, und durch diese Heirat wird denn Garcäus in Besitz des genannten Nachlasses seines Schwiegervaters gekommen sein.

Das im Folgenden zum Abdruck gebrachte Stück „De electione ministrorum Eüangelii et de publico ritu ordinationis eorum“ ist auf sechs lose Blätter geschrieben, die in einen der erwähnten Musculus-Bände eingelegt sind. Melanchthon's „responsio“ dagegen findet sich als Abschrift mitten unter anderen Kopieen⁴ eingeschaltet; an der Spitze der sämtlichen Kopieen des betreffenden Bandes stehen „Responsiones Abdiae Praetorii ad obiectiones D. Andreae Musculi“⁵.

1) Vgl. Täglichsbeck, Die musikalischen Schätze der St. Katharinenkirche zu Brandenburg a. H., Programm des Gymnasiums in Brandenburg a. H. 1857.

2) Auch Spieker a. a. O. weiß nichts von der Existenz der Brandenburger Musculiana. — Ich gedenke auf dieselben an einem anderen Orte ausführlich zurückzukommen und zugleich auch mit Hilfe der Katharinenkirchen-Bibliothek die Bibliographie der Druckwerke des Musculus bei Spieker a. a. O. S. 310 ff. erheblich zu vervollständigen.

3) Vgl. Spieker a. a. O. S. 309.

4) Darunter begegnet auch die Tischrede Luther's vom 12. Mai 1544 (bei Seidemann, Anton Lauterbach's Tagebuch aus dem Jahre 1538, S. 199), und zwar in besserer Überlieferung, als der Druck sie darbietet.

5) Die Bände haben weder besondere Titel, noch weisen sie eine Numerierung der Blätter auf. — Die Abschriften wurden von mir im August 1891 genommen. Herr Oberpfarrer Tiemann erleichterte mir in freundlicher Weise die wissenschaftliche Ausbeutung der Handschriften, deren Entdeckung ich einem mehr zufälligen Besuch der Katharinenkirche im Juli 1891 verdanke.

Die „Bibliotheca Marciana“ in Venedig besitzt in einem Miscellankodex (Classis XII. Cod. CCXXXII. Nr. 11) das Stammbuch des Heinrich Piperites, der am 2. Mai 1550 seine Immatrikulation an der Universität Wittenberg bewirkte ¹. Wie aus den Blättern des Stammbuchs hervorgeht, war Magister Piperites im Jahre 1561, aus welchem die Eintragungen datieren, Pastor in Güstrow. Eine gröfsere Zahl von Professoren und Studenten der Universität zu Wittenberg ist durch Widmungen in der Handschrift vertreten, aufser den Theologen auch der Professor der Medizin, Johannes Hermann, und der Professor der Rechte, Johannes Schneideweyn (Schneidewyn); auf Blatt 18^a ff. hat Ludolf Dam aus Braunschweig seinem Lehrer Piperites zum Andenken einen Brief Melanchthon's vom 9. November 1542, dessen Adressaten er aber nicht nennt, eingetragen ².

I.

De electione ministrorum Euangelii et de publico ritu ordinationis eorum.

Consuetudo Ecclesiae manifestissima testatur electionem seu Vocationem factam esse per suffragia presbyterorum et populi. Et valet idem mos huius temporis, cum electio et vocatio fit per collatores, ut vocant, scilicet per Principes aut alios dominos aut per Senatores etc. Et haec electio vel vocatio est quiddam necessarium in Ecclesia, ne promiscue quilibet ex populo usurpet sibi Ministerium docendi et administrandi Sacramenta in publico propria temeritate, qua permissa sequerentur confusiones et Seditiones. Ideo boni ordinis causa haec electio seu Vocatio necessaria est. Semper autem accessit comprobatio haud dubie inde usque ab Habel et sequentibus. Deus suo testimonio elegit et confirmavit Habel. Postea Sacerdotio levitico instituto certae familiae ministerium fuit, et accessit summi Sacerdotis confirmatio. Vult igitur et Paulus comprobari ministros Euangelii impositione manuum. Nam hic ritus vetustissimus fuit acceptus a patribus. Nec fuit tunc novum inventum. Sed electio seu Vocatio principalis est in constituendo ministro. Postea accessit publica confirmatio, non per unum virum tantum, qui tenebat nomen Episcopi, Sed per collegium presbyterorum, Sicut Paulus inquit 1. Thim. 4.

1) Vgl. Förstemann a. a. O. S. 255^b: „Henricus Piperites Hagensis“.

2) Die Abschrift des Briefes stellte ich gelegentlich meines Aufenthaltes in Venedig im Oktober 1891 her.

„Per impositionem manuum presbyterii“¹, id est Collegii presbyterorum, Sicut Vestigia huius moris reliqua sunt.

Jam quaestio oritur, An ordinatio in nostris Ecclesiis Valeat. Primum manifestissimum est, pium ac necessarium esse electionem seu vocationem, quae fit in nostris Ecclesiis iuxta illa dicta „Omnia in Ecclesia ordine fiant“². Item semper hic mos mansit, ut certi ministri vocarentur vel suffragiis populi, vel per eos, qui praesunt, ad quos haec publica cura pertinet. Deinde fit comprobatio, id est, accedit ritus ordinationis publicae, qua est comprobatio post factam explorationem, Sicut Paulus inquit: „Explorentur“. Item docet, quales sint eligendi: Idonei ad docendum, inculpati etc. Hic ritus etiam servatur in nostris Ecclesiis.

Sed opponunt, oportere fieri ordinationem ab Episcopo. Respondeo simplicissime et verissime: Fit haec ordinatio in nostris Ecclesiis per Episcopos, qui re ipsa sunt Episcopi, sive sic nominentur, sive aliter. Nec necesse est eos a Romano Episcopo habere confirmationem, vel probationem, vel titulum. Et perspicua ratio est ac firma. Ubi est vera Ecclesia, ibi est verum ministerium, Episcopi, pastores et Doctores, Ut Paul. Ephe. 4³ clariss. dicitur. Certum est autem nostrae confessionis congregationem esse Ecclesiam Dei. Et contra, hostes Evangelii nequaquam esse ministros Ecclesiae, sed Anathemata, Sicut Paulus inquit: „Si quis aliud Euangelium docet, Anathema sit“⁴. Ergo in nostris Ecclesiis sunt vere ministri Evangelii, Episcopi et pastores.

Et valet vox ministerii propter Dei promissionem traditam Ecclesiae, non valet propter papam vel alias personas, quae titulum habent Episcoporum, quicumque sunt. Ideo Paulus inquit: „Euangelium est potentia Dei ad Salutem omni credenti“⁵. Item: Euangelium est ministerium Spiritus. Haec, quae dicta sunt, firma et immota sunt. Ideo certissimum est, Electos, Vocatos et ordinatos in nostris Ecclesiis vere esse ministros Evangelii et Sacerdotes. Et facile refutari possunt ea, quae obiciuntur de potestate consecrandi. Etiam si qua esset potestas Papae et Episcoporum, tamen, quando sunt hostes Evangelii, sunt Anathemata, ut Paulus nominat. Nec petenda est ab ipsis electio, vel vocatio, vel ordinatio. Item nec requirant explorationem et iudicium de doctrina. Non sunt autem idonei iudices de doctrina

1) 1. Tim. 4, 14.

2) 1 Kor. 14, 40.

3) Eph. 4, 10.

4) Gal. 1, 9.

5) Röm. 1, 16.

illi, qui manifestam Veritatem delere conantur. Et tamen nec olim omnes Episcopi petebant comprobationem a Romano Episcopo, Ut testatur sine ulla ambiguitate longa Epistola Episcoporum in Asia, quæ extat apud Theodoretum ¹. Et interfuit illi deliberationi Basilius, qui et formasse Epistolam videtur. Scribunt autem Romano Episcopo, se nequaquam velle petere comprobationem vel confirmationem a Romano Episcopo, et nunquam antea petitam esse. Hoc testimonium valde illustre est. Ordinaria successio non est alleganda ab his, qui defendunt impios (oder ineptos) cultus et sunt hostes veritatis.

Item potestas consecrandi manet apud veram Ecclesiam. Hoc certissimum est. Item hanc potestatem habent ministri non propter ullorum Episcoporum confirmationem, Sed propter divinam promissionem additam ministerio Euangelii.

Deus vere est efficax per hoc ministerium ut in voce Euangelii et Baptismo et in Absolutione.

Sic etiam in Coena domini, cum exhibetur et sumitur. Nec nunc in Ecclesia per *κακοζήλιαν* fingenda est talis potestas papae, qualis fuit summi sacerdotis Levitici. Et tamen, etiamsi talis esset, quando episcopi sunt hostes Euangelii, manent omnia iura ministerii Euangelici penes veram Ecclesiam, et illi titulum gerentes Episcoporum, qui sunt hostes Euangelii, Sunt extra Ecclesiam. Haec omnia sunt plana, perspicua et firma, sumpta ex clarissimis dictis Pauli Ephe. 4. et Galat. 1.

Johannes Forsterus Doctor.

Georgius Maior D.

Philippus Melanthon.

Vuorliti. Anno Salutiferi partus 1550. die Lunae post vocem Incunditatis, id est 4. Idus Maii (= 12. Mai) ².

Sechs Blätter, geschrieben von Melanckthon's Hand mit Ausnahme der Überschrift und des Datums, welch letzteres von

1) Vgl. Theodoreti historia eccles., lib. V. cap. 9. (ed. Sirmond T. III, p. 1027 sqq.).

2) Das voranstehende Schriftstück entstand gelegentlich der Anwesenheit Melanckthon's in Wörlitz, wohin er sich nach der Hochzeit seines Sohnes begab, um den erkrankten Fürsten Johannes von Anhalt zu besuchen. Vgl. Corpus Ref. vol. VII, Sp. 592f. 595f. Spätestens am 8. Mai traf Melanckthon in Wörlitz ein; daß er noch am 12. Mai dort weilte, erhellt lediglich aus unserem Schriftstück. Durch die Unterschriften charakterisiert sich Melanckthon's Niederschrift ohne weiteres als Gutachten der theologischen Fakultät in Wittenberg; freilich bin ich außerstande, den oder die Adressaten dieses Gutachtens näher zu bestimmen.

Forster stammt. Die Unterschriften Forster's und Maior's sind eigenhändig, ebenso wie diejenige Melanchthon's.

II.

Ad calumnias *Islebi*¹ responsio D. *Philippi Melanctonis* [so!] data M. *Bilibaldo Ransberck*², transmissa D. praeposito *Berlinensi*³.

(Wittenberg, 26. Januar 1560.)

Was mein eigene person belanget, die weil mahn menniglich weis, wer ich bin, und wer *Isleben* ist, so acht ich sein ihm predigen, lestern, schendes, puchens und droüwens so hoch, eben als pffe mich ein nerresche gans ahn. Es ist mir aber nühe umb andere fromme leute zu thun, welche, weil sie den grunt der warheit nicht wissen, ehrgeren sie sich ahn sülchen lester predigten und halten unschuldige personen und christliche religion gleichsam verdecktig und unwarhaftig.

Islebius est totus ex mera asinina iustitia et superstitiosa arrogancia ventreque epicureo conflatus. Principes Electores in electione *Ferdinandi* Imperatoris me inscio et quidem invito quosdam Christianae doctrinae articulos composuerunt et mihi eos examinandos miserunt. Ego itaque et pia, et utilia scripsi et in articulo de bonis operibus ostendi hanc propositionem, „Bona opera sunt necessaria“ omnino retinendam esse, Particulam vero „ad salutem“, ne de merito ab inerudita multitudine intelligatur, non addendam esse. Haec mea de isto et de aliis articulis responsio grata omnibus principibus Electoribus fuit et hanc subscriptione propriae manus confirmarunt. Quod vero contrarium garrit vesanus homo *Islebius*, videlicet a *Vuittenbergensibus* confirmationem propositionis „Bona opera sunt necessaria ad salutem“ petitam fuisse, Illud tam impudens et palpabile mendacium est, das ich mich nicht genugsam des unsin-

1) Johann Agricola.

2) Gemeint ist Wilibald Ramsbeck aus Weisenburg a. S., der in Wittenberg studierte und dort auch als Universitätslehrer thätig war. „Wilibaldus Ramsbeck [so!] Weisenburgensis“, immatrikuliert am 16. Januar 1549. Vgl. Förstemann, Album Academiae Viteb., p. 245^b. „Bilibaldus Ramsbeck Weisenburgensis Noricus“ wurde Baccalaureus artium am 27. August 1549, „Bilibaldus Ramsbeck Weisenburgensis“ Magister 15. Februar 1554, „M. Bilibaldus Ramsbeck Weisenburgensis“ Mitglied der Philosophischen Fakultät am 10. August 1557. Vgl. Köstlin, Baccalauri und Magistri der Wittenberger philosophischen Fakultät 1548—1560, S. 3. 14. 29.

3) Georg Buchholzer.

nigen menschen verwunderen kan. Er hatt anfenglich das Interim helfen smyden¹, iam vult ab omnibus formidabilis super *Lutheranos* et videri, et haberi. Ich will disse proposition „Bona opera sunt necessaria“ bis ihn den todt vertedigen, Ja wen mahn mich aüch da ubel [sic!] noch solthe mit gluenden zangen zu rissen. Veritas enim divina est, et ita sacra scriptura loquitur. Die Esell verstehen Necessarium vi extortum, cum tamen significat immutabilem ordinem divinitus institutum, quo rationalis creatura obligata tenetur obtemperare creatori suo. Wolahn wir bevelen solchen gar weit gesuchten muthwillen gott unseren [sic!] herrn, welcher, weil er gerecht und erkundiger aller menschen hertzen ist, werth eines Jederen schult und unschuld wol wissen zu richten und zu rechen und die lasterer und betrüber der kirchen zü straffen. Da mich aber des ubelmachens, schendens, lesterns und cavillirirens ein entlichs ende gemacht müchte werden, So muß darzü gott den Türcken schicken, sonst wirtt es nicht helfen. Es hatt uns heuthe ein Magistrandus ein scriptum offerirett de Josepho a propriis fratribus vendito et interfecto, was ihren bosen willen belangett hatt. Si igitur Josepho tam tristia mala in primitiva Ecclesia a propriis fratribus sustinenda fuerunt, quid mihi misero seni in haec extrema mundi delira senecta et impunita omnia conturbandi licentia et saevissimis hypocritis non accideret? Sed oro Deum, ut suae Ecclesiae adsit et ei omnia tristia vulnera a variis hostibus graviter inflicta clementer obliget et sanet. Amen. Datum die *Polycarpi*, id est 26. Januarii, Anno 60., *Vittenberg*.

Philippus Melanthon².

III.

Epistola *Philippi Mel.* scripta ad amicum quendam.

(9. November 1542).

Magnum omnino decus est hic orator in Ecclesia, qui recte, distincte, iusto ordine, perspicue doctrinam caelestem explicat, Nec aliud opus in terris maius est. Nam hominis natura ad hunc summum et praecipuum finem condita est, ut Deum celebret. Nec vero putes illum Oratorem subito nasci, statim ab adolescentia inchoanda sunt exercitia, meditabitur donis, dicet

1) Vgl. dazu Kawerau, *Agricola*, S. 291, Anm. 1.

2) Unmittelbar hinter diesem Brief ist auch das Schreiben Melanthon's an Abdias Prätorius vom 13. Februar 1560, abgedruckt *Corpus Ref.* vol. IX, Sp. 1048, in Abschrift erhalten. Die Abweichungen beider Kopieen von einander sind kaum nennenswert.

in populo paulatimque animadvertet¹, quid maxime in dicendo et prosit, et deceat, audiet alios, conferet suum consilium, suam formam ad aliorum formas. Magna enim sunt discrimina. Primum indocti nec docere explicate possunt, nec adhibere motus convenientes et peccant multis in rebus, dicunt inerudita, parum utilia colligunt convitia ex sermonibus convivorum. Deinde alii sunt doctiores vera dicentes, sed nimis verbose et sine nervis, nihil interpretantur, nihil citant insignium Doctorum, quae prudentium auditorum animos vehementer excitare solent. Denique non multum hi ab indoctis distant, fingunt copiam et, quod minus, sordida καὶ ἄγροικα dicunt. Ac multi iam sunt, qui huic uni rei student, ut haec luxurie orationis auditores teneant: nominatim referre aliquos possem, sed id coram rectius fiet. Nam tui monendi caussa haec scribo, non ut cuiquam inuratur nota. Tertio loco sunt, qui hoc consilium domo afferunt, ut res utiles ac necessarias dicant et has arte lectis propriis et significantibus verbis distincte exponant: distribuunt materias, proponunt, admonent auditorem, quid ex quolibet loco utilitatis excerpendum sit, inserunt insignes sententias, quae feriunt animos, addunt exempla, concludunt ita, ut populus sciat, quid meminisse debeat, quid secum domum auferat, addunt et motus, excitant timorem commemoratione horribilium minarum, accendunt fiduciam propositis dulcissimis sententiis aut historiis de fide, diserte alias de lege, alias de Euangelio dicunt et prudenter retinent discrimen, alias sunt, ut in schola ἐξηγηταὶ seu interpretes, alias inflammatores animi motuum, et haec non tantum quadam redundantia sermonis, sed potius proprio et gravi sermone efficiunt: talem memini me audire olim *Lutherum*. Ut autem te ad formam utilem Ecclesiae adsuefacias, profecto prodest statim ab initio incipere; multa enim tuis erratis monitus disces. Ego quoties iam easdem materias retexi, quos enim habemus scriptores, quos imitari poterat! Paulatim igitur animadvertit, quo genere verborum, quo ordine has res dicit prodesse. Prima scripta huius aetatis plus habent Augustini, posteriora sunt dexteriora et simpliciora. Cum igitur servire Ecclesiae constitueris, meum est consilium, tibi que sum hortator, ut concionando exercere te quam primam incipias. Neque ideo depones haec communia studia literarum et philosophiae, haec cultura multum utilitatis affert, nam eruditi magis intelligunt, quid deceat et prosit, disponere facilius materiam possunt, deligunt verba iudicio graviori, denique ut a pictoris arte sculptor adiuvatur, sic ille interpret seu orator in Ecclesia adiuvatur a doctrina philosophica et Elegantia literarum. Nec putes haec studia non coniungi posse, imo collatio plurimum lucis utrique

1) animadvertat steht in der Abschrift.

affert, et utrumque collatione fit dulcius. An tu non putas prodesse historiae Graecae et Latinae cognitionem in Ecclesia, non philosophorum et sapientissimorum hominum sententiis τὰ νομικά illustrari? Sed tibi de hac coniunctione doctrinarum meum consilium notum est. Effudi hanc Epistolam subito, cum quidem adversa valetudine conflictarer, nam contentione vocis in hac assiduitate scholastica insigniter me laedi sentio, praesertim postquam vires corporis antea curis et laboribus fractae sunt. Sed hoc vitae curriculum quid est, nisi transitus ad aliam meliorem vitam per has aerumnas, in quibus demus operam, ut aliqua ex parte nostri labores serviant Ecclesiae et illustrent doctrinam de Deo et de bonis rebus? Tales impendent rerum mutationes, quibus principium stultae cupiditates occasionem praebent, ut discedere ex his tumultibus libeat. Sed si contingeret vita longior, libellos inventutis causa scriptos ederem aliquanto magis expolitos, etsi occupationibus illiteratis haec consilia etiam multum impediuntur. Sed Deum aeternum, patrem Domini nostri Jesu Christi, oro, ut Ecclesiam suam servet et regat et me quoque gubernet. Salutem opto amicis, bene et feliciter vale, die 9. Novemb. Anno 42.

Prudentissimo viro, M. *Henrici Piperiti*, praeceptoris suo carissimo, scribebat haec *Ludolphus Dam Brunsvicensis* ¹ Anno 1561. 7. die Septemb.

1) Vielleicht ist der Schreiber ein Verwandter des Bürgermeisters in Braunschweig, Henning von Dam, gestorben im Jahre 1566 (vgl. Rehtmeyer, *Histor. ecclesiast. Brunsvigae Suppl.* p. 98), dessen gleichnamiger Sohn in Wittenberg am 11. August 1559 immatrikuliert wurde. Vgl. Förstemann a. a. O. S. 363 b.